



Dr. Frank Jost

Preisverleihung im Wettbewerb Preis Soziale Stadt 2014

Bereits zum achten Mal seit 2000 wurde der Wettbewerb „Preis Soziale Stadt“, der sich inhaltlich an das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ anlehnt, ausgelobt und erfolgreich durchgeführt. Am 1. Juli 2014 fand der Wettbewerb „Preis Soziale Stadt 2014“, an dem bundesweit 196 eingereichte Projekte beteiligt waren, mit der in Berlin im Rahmen einer Festveranstaltung zelebrierten öffentlichen Preisverleihung einen gebührenden wie gelungenen Abschluss. Ort der Ehrung war diesmal das „Radialsystem V“, direkt an der Spree am Berliner Ostbahnhof gelegen.

Der Wettbewerb stellt eine gemeinschaftliche Initiative der AWO Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V., des Deutschen Städtetags, des GdW – Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V., des Deutschen Mieterbundes und des vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. dar. Unterstützt wird die Initiative durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). Durch die Festveranstaltung führten Dr. Diana Coulmas vom vhw und Dr. Bernd Hunger vom GdW.



Abb. 1: Dr. Diana Coulmas und Dr. Bernd Hunger moderierten die Festveranstaltung

Mehr Geld für die Soziale Stadt

Die prämierten Projekte beschäftigen sich unter anderem mit dem sozialen Zusammenhalt im Stadtteil, dem Zusammenspiel von städtebaulicher Aufwertung und sozialem Engagement sowie der Sanierung von Problem-Immobilien durch Integrations- und Beschäftigungsprogramme. „Mit der Gründung des ‚Bündnis für eine Soziale Stadt‘ haben wir Auslober des Wettbewerbs für die Rückkehr zu einer Politik geworben, die

dem sozialen Zusammenhalt der Stadtgesellschaft und der Nachbarschaften die gebührende Aufmerksamkeit widmet. Daher begrüßen wir die Initiative der Bundesregierung, das Programm ‚Soziale Stadt‘ finanziell besser und verlässlicher auszustatten als früher“, erklärten die Auslober des Wettbewerbs „Preis Soziale Stadt 2014“ gemeinsam.

„2014 ist ein Jahr zum Feiern für die Soziale Stadt“, so der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesbauministerium **Florian Pronold** anlässlich der Preisverleihung in Berlin. „Wir ehren heute herausragende Preisträger, die den Gedanken der Sozialen Stadt vorbildlich umgesetzt haben. Darüber hinaus konnten wir dieses Jahr die Bundesförderung für die Soziale Stadt nach Jahren der Kürzung endlich wieder massiv anheben. Mit nun 150 Mio. Euro stellt der Bund fast viermal mehr Geld zur Verfügung als noch letztes Jahr. Das ist der höchste Bundesförderanteil in der Geschichte des Programms Soziale Stadt.“



Abb. 2: Florian Pronold, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)

Preis Soziale Stadt 2014 – die zehn Preisträger

Mit dem Preis Soziale Stadt 2014 wurden Initiativen verschiedener Handlungsfelder und Themenbereiche ausgezeichnet. Im Mittelpunkt der preisgekrönten Initiativen standen Aktivitäten aus den Bereichen „Soziales Engagement von Jugendlichen im Quartier“, „Zusammenspiel von städtebaulicher Aufwertung und sozialem Engagement“, „Lebensgeschichten im Hochhausviertel“, „Akteursbündnisse für sozialen Zusammenhalt im Stadtteil“ sowie „Sanierung von Problem-Immobilien als Integrations- und Beschäftigungsprogramm“. Auf der Preisverleihung am 1. Juli wurden die Preisträger erstmals



durch das Einspielen von moderierten Kurzfilmen präsentiert. Darüber hinaus erfolgte die bewährte Darstellung der Projekte auf Ausstellungswänden im Foyer.

Soziales Engagement von Jugendlichen im Quartier

- **„Jugendliche begleiten Senioren in Dortmund-Hörde“** – diese Idee führt die Generationen im Quartier so zusammen, dass wechselseitig Respekt und Vertrauen entstehen. (s. Seite 178)
- Hinter **„Youth Changemaker City Solingen“** steckt die Erfahrung, dass Jugendliche nicht mit Angeboten von außen beglückt werden wollen, sondern lieber eigene Ideen entwickeln und umsetzen. (s. Seite 183)

Zusammenspiel von städtebaulicher Aufwertung und sozialem Engagement

- Durch die **Freiraumgalerie – Stadt als Leinwand** ist das von Leerstand und Brachen geprägte Gründerzeitviertel **Halle-Freiimfelde** vom vergessenen Stadtteil zum Kreativquartier geworden. (s. Seite 184)
- Die **Langsamstraße in Schortens** zum neuen Zentrum für behinderte Menschen ist keine simple Erschließungsstraße, sondern bringt über ungewöhnliche und witzige Verweilstationen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. (s. Seite 189)
- Mit der **Neuen Mitte im Stadtteil Hannover-Hainholz** ist es der Stadt gelungen, einen vernachlässigten Stadtraum wiederzugewinnen und in einen belebten Mittelpunkt für alle Bewohner zu verwandeln. (s. Seite 190)

Lebensgeschichten im Hochhausviertel

- **„Listen to my story – Orte und ihre Geschichten“** will das Selbstbewusstsein der Bewohner des von Hochhäusern geprägten Viertels **Freiburg-Weingarten** verbessern. Das Image des Gebietes soll nicht weiter durch Außen-Kommentare, sondern durch die Bewohner geprägt werden. Dazu führt der von Radio Dreyeckland initiierte Audio-Guide an neun Stationen durch den Stadtteil. (s. Seite 200)

Akteursbündnisse für sozialen Zusammenhalt im Stadtteil

- In **Erfurt** ist es der kommunalen Wohnungsgesellschaft KoWo gemeinsam mit vielen Partnern gelungen, die Bewohner zur Mitwirkung an vielfältigen Initiativen in dem ehemals von Leerstand und sozialen Problemen gekennzeichneten **Wohngebiet Roter Berg** zu motivieren. (s. Seite 206)
- Die **Stadtteilgenossenschaft Halle-Neustadt** ist aus dem Zusammenschluss verschiedenster Akteure – von im Stadtteil tätigen Unternehmen bis zu sozialen Trägern – im Netzwerk „Wohnen, Arbeiten, Bildung und Integration“ entstanden. (s. Seite 211)

Sanierung von Problem-Immobilien als Integrations- und Beschäftigungsprogramm

- In **Berlin-Neukölln** Harzer Straße hat die Aachener Siedlungsgesellschaft eine verwahrloste Wohnanlage für und gemeinsam mit Sinti und Roma so erneuert, dass Nachbarschaftskonflikte gelöst wurden und die Integration der rund 600 Menschen erleichtert wird. (s. Seite 212)
- In der **Dortmunder Nordstadt** hat die Stiftung Soziale Stadt gemeinsam mit der Gesellschaft für Wohnen DOGEWO21 und dem Beschäftigungsträger Grünbau ein heruntergewirtschaftetes Wohnhaus saniert, und zwar so, dass Langzeitarbeitslose aus dem Quartier Beschäftigung fanden. (s. Seite 222)

Zehn weitere Initiativen wurden mit einer **Anerkennung** ausgezeichnet:

- Das **ZukunftsHaus Berlin-Wedding** ist ein Ort der Inklusion, der verschiedenste Angebote miteinander verbindet und so Generationen und Kulturen in der Nachbarschaft unter einem Dach vereinigt.
- Das Projekt **„AuRa“ in Bremen-Huckelriede** unterstützt junge Erwachsene mit Lernproblemen durch die Verbindung von praktischer Arbeit für den Stadtteil und Lernhilfe beim Realschulabschluss und bei der Ausbildungssuche.
- Die **Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen** betreuen Senioren in 28 Stadtteilen mit mehr als 500 ehrenamtlich tätigen Bürgern und beugen mit aktivierenden Angeboten der Vereinsamung vor.
- Bei der Erneuerung des **Schusterjungenviertels in Calau** übernimmt die kommunale Wohnungsbaugesellschaft weit über ihr Kerngeschäft hinaus stadtentwicklungspolitische und soziale Aufgaben.
- In der **Ellerbruchsiedlung in Dorsten-Hervest** haben sich unterschiedlichste Kleineigentümer, Mietervertreter und soziale Träger zusammengefunden und erneuern ihr Quartier auf Basis einer Siedlungsvereinbarung.
- In Essen Altendorf-Nord/Bochold-Süd stärkt das **Stadtteilbüro BlickPunkt 101** das familien- und kinderfreundliche Leben und Wohnen im Quartier.
- Das **Netzwerk INFamilie** unterstützt Kinder und Familien in der Dortmunder Nordstadt mit mehr als 30 Projekten, zu denen sich verschiedenste Akteure zusammengefunden haben.
- In **Rosenheim** helfen Bürger, die sich als Paten gemeldet haben, Flüchtlingen aus aller Welt bei der Integration in den deutschen Alltag.
- Der **Internationale Frauentreff in Lüneburg-Kaltenmoor** bringt Frauen verschiedener Nationalitäten über Kurs- und Hilfsangebote zusammen.
- Der vom Wohnungsunternehmen ProPotsdam ins Leben gerufene **Verein „Soziale Stadt Potsdam“** hat sich zu einem breiten stadtteilübergreifenden Akteursbündnis entwickelt.

Dr. Frank Jost

Wiss. Referent des vhw e.V., Berlin